



**Abb. 1:** Von Anton, dem Aufmerksamen, bis zum Beschützmichaffen: Das sind KASPERLES Erben.

# 15 Jahre Psychische Erste Hilfe für Kinder: Jetzt helfen KASPERLES Erben

Vor 15 Jahren wurde in der RETTUNGSDIENST das KASPERLE-Regelwerk für die Psychische Erste Hilfe bei Kindern vorgestellt (4). Das Akronym hat inzwischen eine enorme Verbreitung gefunden und ist in zahlreiche Ausbildungskonzepte integriert. So wird KASPERLE in Lehrgängen für Erste Hilfe am Kind thematisiert, als Schulungsinhalt für Notfallseelsorger, Mitarbeiter von Kriseninterventionsteams und Schulpsychologen sowie nicht zuletzt auch in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Rettungsdienstmitarbeitern. Für verschiedene spezielle Notfallsituationen gibt es noch einige weitere Differenzierungen, so z.B. die WINNETOU-Regeln mit Hinweisen für trauernde Kinder sowie das Konzept PUMUCKEL für die psychosoziale Begleitung von Kindern in Großschadenslagen. In einer französischen Übersetzung bzw. Adaption wird KASPERLE seit einiger Zeit sogar in der Schweiz angewendet (1). Dennoch schien eine Überarbeitung des Ursprungswerkes angebracht.

## Die Historie des Regelwerkes

Die Ursprungsversion des KASPERLE stammt aus dem Jahr 1999 und basiert ausschließlich auf einer Literaturanalyse. Die den seinerzeit verfügbaren Publikationen entnehmbaren Hinweise für den Umgang mit Kindern in Notfallsituationen wurden dabei lediglich systematisch zusammengeführt (4). Wenig später ist die erste Fassung des Regelwerkes dann anhand entwicklungspsychologischer Theorien und vor dem Hintergrund der Ergebnisse einer explorativen Studie überprüft und in einigen Details konkretisiert bzw. auch noch einmal ergänzt worden (5). Eine weitere Überarbeitung fand 2008 statt, um das KASPERLE-Regelwerk auf andere notfallpsychologisch begründete Hilfeleistungskon-

zepte abzustimmen, die Kompatibilität zu erhöhen und etwaige Redundanzen zu vermeiden (6). Was stets blieb, war das Akronym KASPERLE und das Ziel, für den Umgang mit Kindern in Notfallsituationen möglichst konkrete, d.h. operationalisierte Handlungsempfehlungen zu geben und diese in entsprechenden Lehrveranstaltungen anschaulich und einprägsam vermitteln zu können.

## Auf dem Weg in die Zukunft

Als problematisch erwies sich in der (Ausbildungs-) Praxis allerdings, dass das Regelwerk von Anfang an recht umfangreich ausgefallen war. Allein die Anfangsbuchstaben des Akronyms stehen für zahlreiche einzelne Handlungsempfehlungen, die in den entspre-

Autor:

**Prof. Dr. phil.  
Harald Karutz**  
Diplom-Pädagoge und  
Lehrrettungsassistent  
Notfallpädagogisches  
Institut  
Müller-Breslau-Str. 30a  
45130 Essen  
karutz@  
notfallpaedagogik.de

chenden Erläuterungen teilweise sogar noch weiter ausdifferenziert worden sind. Spontan wird daher kaum jemand wirklich alle im Regelwerk enthaltenen Hinweise exakt und korrekt wiedergeben, geschweige denn umsetzen können. Eine grundsätzliche Schwierigkeit ist auch damit verbunden, dass der Terminus KASPERLE zwar automatisch mit Kindern assoziiert wird, die einzelnen Buchstaben aber nicht zwingend mit einer bestimmten Maßnahme verbunden sind. So verwundert es nicht, dass sich selbst in der Fachliteratur teilweise erheblich vom Original abweichende Varianten finden lassen, in denen der eine oder andere (empirisch begründete!) Hinweis offenbar mehr oder weniger beliebig ausgetauscht worden ist.

---

**Das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines psychologisch angemessenen Umgangs mit Notfallpatienten und anderen Betroffenen hat eindeutig zugenommen.**

---

Generell hat sich in den vergangenen Jahren allerdings auch ein Wandel vollzogen: Das Bewusstsein für die Notwendigkeit eines psychologisch angemessenen Umgangs mit Notfallpatienten und anderen Betroffenen hat eindeutig zugenommen. Entsprechende Inhalte wurden in die Ausbildung integriert, und man kann davon ausgehen, dass die soziale Kompetenz von Einsatzkräften inzwischen generell stärker entwickelt und gefördert wird, als es vor einigen Jahren üblich gewesen ist. Mit Merkhilfen und zusammenfassenden (!) Regelwerken kann insofern heute auch an einen anderen Ausbildungsstand angeknüpft werden. Vor diesem Hintergrund reifte die Idee einer erneuten Revision des Regelwerkes. Dabei spielten folgende Zielsetzungen eine Rolle:

- Nach dem Motto „weniger ist oftmals mehr“ sollte eine inhaltliche Reduktion und Vereinfachung dazu beitragen, die Lernwirksamkeit zu erhöhen.
- Um die Prägnanz und Anschaulichkeit des Regelwerkes weiter zu verbessern, sollte eine andere Darstellungsform als bisher gewählt werden.
- Nicht zuletzt sollten auch neue Erkenntnisse zur Relevanz der bislang enthaltenen Handlungsempfehlungen integriert werden. Verschiedene Studien, die erst in den vergangenen Jahren durchgeführt worden sind (2, 3, 7, 8, 10), sollten bei der Überarbeitung des KASPERLE berücksichtigt werden.

### Zum Schmunzeln mit ernstem Hintergrund

In Zusammenarbeit mit dem Grafiker OLAF sind daraufhin „KASPERLES Erben“ entstanden (Abb. 1).



**Abb. 2:** Professionelle Helfer sollten sich Kindern bewusst zuwenden, zur Kontaktaufnahme auf ihre Augenhöhe gehen, sie ernst nehmen und auf sie achten.

Dabei handelt es sich um fünf comicartig und bewusst „kindlich“ gezeichnete Figuren, die einerseits als Sympathieträger für das Thema dienen sollen und andererseits verschiedene helfende Eigenschaften bzw. die wesentlichsten Aspekte der Psychischen Ersten Hilfe für Kinder symbolisieren:

**Anton, der Aufmerksame** → Eine Grundvoraussetzung für den psychologisch angemessenen Umgang mit Kindern in Notfällen ist, Besonderheiten der emotionalen, kognitiven und sozialen Entwicklung zu kennen und daraus resultierende Bedürfnisse zunächst einmal *wahrzunehmen*. Aus diesem Grund sollten professionelle Helfer sich Kindern bewusst zuwenden, zur Kontaktaufnahme auf ihre Augenhöhe gehen, sie ernst nehmen und auf sie achten. Die entsprechende Figur zeigt „Anton, den Aufmerksamen“ als einen Zwerg, der aufmerksam durch eine Lupe schaut.

**Igor, der Informant** → Ein weiteres wesentliches Element der Psychischen Ersten Hilfe besteht darin, Kindern relevante Informationen zu vermitteln. So ist es wichtig, über eine Unglücksursache aufzuklären, bevorstehende Maßnahmen anzukündigen und die Hilfeleistung insgesamt möglichst verständlich zu machen. Bei Kindern in einer Notfallsituation werden auch zahlreiche Fragen aufgeworfen, die offen und ehrlich beantwortet werden sollten. Dafür sorgt „Igor, der Informant“.

**Handwerker Hans** → Nachweislich hilfreich ist eine Stärkung des Selbstwirksamkeitserlebens, d.h. eine Verringerung von Hilflosigkeits- und Ohnmachtsgefühlen durch eigenes, konstruktives Bewältigungshandeln. Kinder sollen in einer Notfallsituation z.B. kleinere Aufgaben erhalten, um sich auch selbst an der Hilfeleistung beteiligen zu können. Für die entsprechende Aktivierung sorgt „Handwerker Hans“.



**Abb. 3:** Eine zentrale Botschaft: Vermittle Informationen, die einem Kind dabei helfen, das Geschehene zu verstehen.

**Heidi mit ihrem Handy** → Notfallbetroffene Kinder wünschen sich, dass möglichst rasch eine vertraute Bezugsperson bei ihnen ist. Bei jüngeren Kindern handelt es sich meist um die Mutter oder den Vater, bei Jugendlichen wird häufig eher die Nähe zu Peers gesucht, also gleichaltrigen Freunden. Professionelle Helfer sollten sich jedenfalls intensiv darum bemühen, den gewünschten Kontakt herzustellen und die jeweilige Bezugsperson in die Hilfeleistung einzubeziehen. „Heidi mit ihrem Handy“ übernimmt diese Aufgabe gern.

**Der Beschützmichaffe** → Schließlich löst das Miterleben einer Notfallsituation bei vielen Kindern Angst und Verunsicherung aus, sodass es angebracht ist, für Beruhigung, Schutz und Sicherheit zu sorgen – in einer Akutsituation z.B. durch Abschirmung vor Zuschauern und belastenden Anblicken, betont ruhiges Sprechen, medizinische Versorgung und psychosoziale Begleitung in einem ruhigen, warmen und ausreichend beleuchteten Bereich usw. Dieser Aspekt der Hilfeleistung wird durch einen „Beschützmichaffen“ dargestellt. Er steht stellvertretend für die diversen Kuschtierchen, bei denen Kinder sich geborgen fühlen. Zudem weist er darauf hin, dass Kinder in einem Notfall ggf. auch ein solches Stofftier geschenkt bekommen sollten.

---

KASPERLES Erben können vielleicht dazu beitragen, den Einsatz mehrerer psychosozialer Akuthelfer sinnvoll zu strukturieren.

---

Somit handelt es sich bei diesem Konzept nicht mehr um ein Akronym, das für eine rein fachlich begründete „To-do-Liste“ steht, sondern um eine bewusst noch weiter vereinfachte und stärker als bisher visualisierte Lern- und Merkhilfe. Die Verknüpfung von Handlungsempfehlungen mit Merkmalen der dargestellten

Personen sowie die eingängigen Alliterationen (Igor Informant, Handwerker Hans usw.) sollen zusätzlich dazu beitragen, dass die einzelnen Hinweise noch etwas besser eingepreßt werden können. Auch handelt es sich nicht mehr um acht, sondern nur noch um fünf zentrale Botschaften:

1. Beuge Dich zur Kontaktaufnahme zu einem Kind hinunter und nimm die Äußerung von Bedürfnissen ernst.
2. Vermittle Informationen, die einem Kind dabei helfen, das Geschehene zu verstehen.
3. Gib einem Kind einfache Aufgaben, mit denen es sich an der Bewältigung des Geschehens beteiligen kann.
4. Beziehe vertraute Bezugspersonen eines Kindes möglichst in die Hilfeleistung ein.
5. Vermittle Schutz und Sicherheit, etwa durch Abschirmung vor belastenden Anblicken und betont ruhiges Sprechen.

Das didaktisch derart reduzierte und stark vereinfachende Konzepte grundsätzlich funktionieren können, zeigt z.B. der „HELD“ im Erste-Hilfe-Programm des DRK (9). Auch im Bereich der Werbung bzw. des Marketings sind unzählige vergleichbare Figuren bekannt. Jeder Notfallseelsorger, Kriseninterventionshelfer, Rettungsdienstmitarbeiter usw. könnte KASPERLES Erben also zukünftig bei sich haben und sich – metaphorisch formuliert – von ihnen unterstützen lassen. In Großschadenslagen wie z.B. einem Schulbusunfall ist nicht zuletzt denkbar, die von den Figuren symbolisierten Aspekte der Hilfeleistung einzelnen (tatsächlichen) Helfern zuzuordnen: Eine Person wäre demnach für die Erstellung des psychosozialen Lagebildes zuständig, eine andere für die Vermittlung von Informationen, eine weitere für die Koordination des Elternkontaktes usw. Auf diese Weise könnten KASPERLES Erben womöglich sogar dazu beitragen, den Einsatz mehrerer psychosozialer Akuthelfer sinnvoll zu strukturieren. Natürlich liegt auf der Hand, dass das hier vorgestellte Konzept keine fundierte Ausbildung im entsprechenden Fachgebiet ersetzen kann. Ob KASPERLES Erben in der Einsatzpraxis akzeptiert werden und eine ähnliche Verbreitung finden wie das ursprüngliche Regelwerk, bleibt zunächst abzuwarten. Zweifellos darf auch über die hier beschriebene Darstellungsform und die erläuterten Begründungsversuche geschmunzelt werden. Humorvolle Assoziationen können für den gewünschten Lerneffekt nur hilfreich sein. Und für den Fall, dass sich jemand mit dem neuen Konzept überhaupt nicht anfreunden können sollte, gilt: Das alte KASPERLE-Regelwerk ist selbstverständlich nach wie vor nicht falsch. ☉

---

Literatur unter [www.skverlag.de](http://www.skverlag.de)